

Wenn schon, denn schon!

Widerstand, aber richtig!



antifaschistisches Infoblatt zur Unterwanderung von Sozialprotesten durch Rechtspopulisten und Neonazis

Über Heinz Roth und scheinbar soziale Neonazis

Die Nazis und die Montagsdemos...

Angezogen von der Möglichkeit, ein soziales Image in ihre sonst so menschenverachtende Ideologie zu integrieren, blieben auch Neonazis, Revisionisten und rechte Skinheads nicht von den Sozialprotesten 2003/2004 fern. Großflächig, deutschlandweit und in Thüringen gar in Kampagnenform brachten sie sich ein. Die Neonazis witterten die Chance, ihre Inhalte so in die Mitte der Gesellschaft zu tragen. Nur selten wurde dem Kontra geboten, zu oft wurden sie geduldet, meist sogar inhaltlich akzeptiert. In extremen Fällen wurden sogar jene, die sich gegen menschenverachtende Haltung und verkürzte rechte Kritik aussprachen und handeln wollten, durch Einlenken anderer DemoteilnehmerInnen und Polizei von den Protesten ausgeschlossen. So geschehen am 16. April 2004 in Gera. In Dresden schafften es militante Neonazis der so genannten „Freien Kräfte Dresdens“ mit ihrem Transparent an die Demospitze, in Suhl konnte selbiges nur durch das entschlossene Handeln der wenigen Anwesenden AntifaschistInnen

verhindert werden. Diese Demonstration, wurde wie die heutige übrigens auch von Heinz Roth organisiert.



Heinz Roth auf einer rechtsextremen Demo, im Hintergrund der stellvertretende NPD-Vorsitzende Thüringens Ralf Wohlleben

Meinungen, eine Ausnahme?

Nein! Im Gegenteil, eher ein Musterbeispiel für das Genannte. In Meinungen nutzt die bundesweit agierende Rechtsextremistin Ivonne Mädels die Gelegenheit, um in ihrer „Heimatstadt“ als Rednerin aufzutreten. Am 16. September 2004 spricht sie auf der von Heinz Roth angemeldeten Montagskundgebung auf dem Meininger Markt. Nur dank dem knappen Ergebnis einer Abstimmung (welche es ohne den Protest einiger AntifaschistInnen wahrscheinlich nicht einmal gegeben hätte) konnte dies eine Woche später scheinbar abgewendet werden. Wäre Mädels da nicht die Möglichkeit gegeben worden, ihren Text an einen der anderen der zahlreich erschienenen Rechtsextremisten weitergeben zu können. So wurde zwar verhindert, dass Mädels spricht, jedoch ermöglicht, dass der in Leimbach bei Bad Salzungen ansässige Neonazi Hendrik Heller als unverbrauchteres Gesicht nationalistisch geprägte Kritik in die sensibilisierte Bevölkerung tragen konnte. Einlenken durch die Veranstalter war nicht erkennbar, teilweise wurde das „Rederecht“ Mädels gefordert und auf die verkündete Meinungsfreiheit gepocht, eine kurzsichtige Haltung die Mensch sich wahrscheinlich nur leisten kann oder will, solange er/sie sich nicht im Feindschema der Rassisten und Nationalisten befindet. Meinungsfreiheit und Toleranz sollten ihre Grenzen bei Menschenverachtung und totalitären Ideologien finden, ansonsten haben diese Werte wenig Zukunft.



Ivonne Mädels als Rednerin auf einer Neonazikundgebung in Breitungungen

Heinz Roth - Kampf gegen „die da oben“

Warum gab es an jenem Tag kein Einlenken der Kundgebungsleitung? War Mädels zu unbekannt? Wusste vielleicht niemand, wer da spricht, oder eben eine Woche später sprechen will? Einer musste wissen an wen er da geraten ist, nämlich Veranstaltungsleiter Heinz Roth. Einige Gesichter, der mehr als ein Duzend anwesenden Neonazis hätten Roth noch bekannt sein müssen, auf jeden Fall Ivonne Mädels. Wenige Monate zuvor am 18. Oktober 2003 trat Roth in Erfurt nämlich auf einer Nazidemo als Redner auf. Vorgestellt als Veteran des sozialen Widerstands wurde sein Name genutzt um Akzeptanz für die „nationale Sache“ zu streuen. Mit dem Wissen Roths, auch wenn er dies später bestreiten wird. Auf eben jener Demonstration stellte auch Ivonne Mädels ihre eher schwachen geistigen Ergüsse in Form eines Redebeitrags dem willigen Publikum zur Verfügung. Später auf den Vorfall angesprochen, meinte Roth, welcher eine erhebliche Strecke der Demo mitgelaufen ist, dass ihm nicht ersichtlich gewesen sei, dass es sich um eine rechtsextreme Demonstration handle... trotz Reichskriegsfahnen, Deutschlandlied in allen-ursprünglichen- 3 Strophen, Stiefelnazis und Hetzparolen.



Hendrik Heller aus Leimbach, bei Bad Salzungen hielt Mädels Rede

Auch die Aussage Roths: Ob rechts, ob links wäre egal... „Wir das Volk“ müssten gegen „die da oben“ ankämpfen, lässt denkenden Menschen einen Schauer über den Rücken laufen.

Es wird Zeit, als soziale Protestbewegung mit gesellschaftlichem Anspruch sich von solchen Leuten zu distanzieren und eine eigene Kontur zu entwickeln!

Was tun wenn's brennt?

Die richtige Handhabung mit Nazis oder deren MitstreiterInnen sollte selbstverständlich sein, ob im Alltag oder auf einer Montagsg Kundgebung. Wie viel kann ein Protest wert sein, der sich von faschistischen Strömungen beeinflussen lässt? Die Aussage: „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen“ hat nicht an Bedeutung und Aktualität verloren.

„Der Neonazi“ ist nicht nur schlecht weil er mich bedrohen könnte, mein Haus beschmiert oder durch seine Aufmärsche und das Polizeiaufgebot meine Steuergelder verschwendet, sondern weil Neonazis täglich Menschen bedrohen, schlagen oder töten und eben eine reelle Gefahr darstellen für Menschen mit politisch-linken oder migrantischem Hintergrund. Die Neonazis sind eine Gefahr, da sie faschistisches Gedankengut glorifizieren, Rassismus, Antisemitismus und Geschichtsrevisionismus tagtäglich in die Mitte der Gesellschaft tragen. Dort wo NeofaschistInnen in Erscheinung treten, muss ihnen entgegen getreten werden. Auf sozialen Protesten, am Arbeitsplatz, in den Parlamenten. Und vor allem: Auf der Straße und in den Köpfen!

Frei nach Tucholsky: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“

!KAPITALISMUS!- nicht Erwerbslosigkeit, ist ein Angriff auf Gesundheit und Würde des Menschen ...überall!

Immer wieder montags...

Die Montagsdemonstrationen gegen die Hartz IV- Reformen waren einer der größten Aufschreie der deutschen Zivilgesellschaft nach der Wende. Die Reform sollte den nationalen Haushalt entlasten. Auf Kosten derer, welche nicht die Möglichkeit oder den Willen haben, sich durch Lohnarbeit in das kapitalistische System einzugliedern. Die Tatsache der Existenz von Protesten und des Ansatzes von Widerstand sind als positiv zu werten. Der Inhalt der Kritik war und ist jedoch häufig zu einfach dargestellt, als dass das Problem so erkannt oder gar vermittelt werden könnte. Am wichtigsten scheint wohl die Einsicht, dass nicht die Reform, welche das Schicksal Einzelner verschlechtert, das wahre Übel ist, sondern das System welches dies ermöglicht und ab einem gewissen Punkt sogar, um sich selbst zu sichern, voraussetzt. Die folgenden Zeilen sollen einen Versuch des erforderlichen Querdenkens skizzieren. Die Problematik umfassend darzustellen ist leider in dieser kurzen Form nicht umsetzbar.

Umdenken ist angesagt...

auch wenn's schwer fällt.

Populisten und Mächtegernumstürzler sprechen gerne von „Uns“ und „Denen“. Eine Vorstellung, die einfach scheint, vielleicht weil sie schlicht zu einfach ist.

Es gibt kein „die da oben“ und „wir hier unten“, auch wenn diese Vorstellung einleuchtend erscheint, besonders wenn man sich als „unten“ sieht. Doch wo sollen die Grenzen verlaufen? Ist der, welcher ausbeutet, „oben“? Dann sind wir alle „die da oben“! Und wie kann der, welcher ausbeutet, sich als geschröpft darstellen oder gar produzieren? Natürlich ist es Ausbeutung, wenn ArbeitgeberIn auf Kosten des Arbeitnehmers die Gewinne steigern können, oder wenn steigende Preise von Grundnahrungsmitteln das Leben erschweren. Hier erkennt Mensch schnell, dass er oder sie ausgebeutet wird. Doch wie kann als schlecht gesehen werden was im Großen geschieht, während die gleichen Umstände beim Mittelstand als positiv gewertet werden, oder für sich selbst gar als Chance gesehen wird? Nicht nur der/die

SiemensfunktionärIn ist KapitalistIn und AusbeuterIn, sondern genauso der/die EinzelhändlerIn welcheR am Ende seiner/ihrer Tätigkeit auf ein bescheidenes Vermögen blicken kann. Ebenso wie BäckerIn, WirtIn oder GastronomIn. Soll ein gerechter sozialer Standard für ALLE Menschen möglich sein, muss akzeptiert werden, dass „Kapitalist sein“ keine Sache des Kontostands ist, sondern davon, die Chance zu nutzen sich zu bereichern, egal, ob erfolgreich oder nicht.

Geld vermehrt sich nicht von allein...

Jeder mit Lebensversicherung, Anlagen, Bausparvertrag, Wertpapieren oder auch nur einem Konto beutet aus. Vielleicht nicht den/die Hartz IV EmpfängerIn, im, bei näherer Betrachtung doch nicht so armen Deutschland, jedoch ArbeiterInnen in China, Bäuerinnen und Bauern in Indien oder PlantagenarbeiterInnen in Südamerika, die zur Gewinnsteigerung global und national agierende Unternehmen und zur Erhaltung des deutschen Standards geschöpft bzw. zum Opfer von Spekulation werden. Wer nicht Opfer von Industrie, Wirtschaft oder gewinnorientierter Politik sein will, sollte an erster Stelle überlegen, ob es ausreicht die GewinnerInnen eines Systems zu benennen und zu verurteilen, welches nur auf der Grundlage von GewinnerInnen und VerliererInnen bestehen kann.

Akkord, Überstunden und sich ausbeuten lassen... für Standort, Nation und Kapitalismus!

Geschädigt ist nicht nur der/die Erwerbslose, geschädigt ist genauso der/die Arbeitende! Zu häufig darf Mensch sich anhören, dass die Arbeitslosigkeit die Menschen zerstört. Armut und soziale Verelendung sind jedoch noch nicht Ursachen einer wie oft propagierten, bekämpfbaren Arbeitslosigkeit, sondern vielmehr Resultat eines Prinzips, welches davon lebt, dass nicht alle gewinnen können. Während der/die Arbeitslose schlichtweg aus dem regulären Kapitalkreislauf ausgeschlossen wird, wird der Arbeitende - so lange rentabel - dort geduldet und zum Konsum verpflichtet. Lohnarbeit ist Arbeit unter dem Wert des Geleisteten. Wie sonst sollte sich das ganze rentieren bzw. der Gewinn maximiert werden? Der/Die Arbeitende steht unter dem ständigen Druck ebenfalls

aus dem Kreislauf ausgeschlossen zu werden, da er sich zwischen dem Status eines Gewinnbringers und der Stellung eines Kostenfaktors bewegt. Die Folgen dieses sich selbst regulierenden Systems sind Bezahlung unterm Wert, geringer, kalkulierbarer Widerstand gegen ungerechte Behandlung und mangelnde Solidarisation zwischen Erwerbslosen und Erwerbstätigen, aufgrund von Angst vor den Folgen der Abhängigkeit vom löchrigen sozialen Netz. Hartz IV trifft nicht nur den/die Arbeitslosen der/die weniger Unterstützung bekommt, sondern ebenso den/die Arbeitenden der sich dem ständig wachsenden Druck des kapitalistischen Systems ausgesetzt fühlen muss und mangelhafte Leistungen akzeptieren muss. Das Prinzip der Lohnarbeit schafft unüberwindbare Abhängigkeiten. Ohne Job kein Leben, jedoch nie genug Arbeitsplätze für Alle.

Alles für Alle...

...ist die einzige akzeptable Konsequenz, die aus den Missständen gezogen werden kann! Reformen aus staatlicher Politik, Subvention der Wirtschaft und ein nationaler Kollektivismus erhalten nur am Leben was in seiner Natur lebensfeindlich ist. Freiräume müssen geschaffen, das kapitalistische System freiheitlich revolutioniert und Unabhängigkeiten erkämpft werden. Unabhängigkeiten von den Nutznießern der eigenen Leistungen, aber ebenso Unabhängigkeit von der Notwendigkeit konsumorientierter Wohltätigkeiten, die Mensch eigentlich nicht nötig haben sollte. Selbstorganisation, Solidarität und vor allem andern Umdenken sind dafür absolut unverzichtbar. Nicht regional, nicht national, nicht völkisch, oder hierarchisch, sondern global, libertär und emanzipiert.

Das System ist der Fehler!

Antifaschistische Gruppe Südthüringen [AGST]
im April 2006

Kontakt:

// web: www.agst.antifa.net
// mail: agst@systemli.org